



Claus Bernhardt Weber



Das ehemalige Mitterfelsen Gefängnis ist Museum und Schlafplatz zugleich.
(Foto links: Eingang zum Burgmuseum)

Die Treppe zum Verlies - ein schauriger Ort

Im Kittchen ist kein Zimmer frei

Das ehemalige Gefängnis in Mitterfels wird noch immer benutzt - von Fledermäusen

So mancher Hof oder manches Wirtshaus wird nicht mehr gebraucht. Viele Häuser sterben und verkommen dann. Auch andere Einrichtungen. Anders in Mitterfels. Hier steht nichts leer. Alle Gebäude und die Burg sind belegt. Die Anlage entstand als Fronfeste um 1200 unter den Grafen von Bogen. Im 18. Jahrhundert wurde in den Burgzwinger ein Gefängnis eingefügt. Es gehörte zum Pflege- und Landgericht und bis 1948 zum Amtsgericht Mitterfels. Seit 1982 ist in den Zellen ein Burgmuseum untergebracht.

Hier wird vieles aus dem früheren Dorfleben gezeigt. Eine umfangreiche Sammlung von Exponaten lässt das bäuerliche Wohnen und Wirtschaften wieder auferstehen. Eigenversorgung, Soldatenzeit, Feuerwehr, Volksfrömmigkeit, Dorfschmiede, Wagnerei und Schusterwerkstatt sind nur einige wenige Ausstellungsthemen. Etwas Besonderes sind die historischen Musikinstrumente, die handgeschmiedete Turmuhr vom Bogenberg und die schönen, alten Krippen. Zu den seltenen Schätzen gehört die Originaleinrichtung der ehemaligen Dorfapotheke. Josef Brembeck (1932-2008) hat alles zusammengetragen. (Siehe auch Mitterfelsen Magazin Nr. 9/2003.)

Das Museum ist immer wieder ein Anziehungspunkt für viele Gäste von nah und fern. Besonders das Verlies. Wenn die Touristen in den Wintermonaten rar werden, ziehen andere Gäste ein: Fledermäuse. Den Sommer verleben sie in der Umgebung, den Winter hier. Jedes Jahr überwintern mehrere Tiere. Das Klima gefällt ihnen. Und sie können ruhig träumen. So ist ihr Lebensrhythmus. Die Langschläfer logieren hier zwischen Ende September und Ende März. Museumsbesucher kommen in der Zeit nicht. Das Verlies ist eines der wenigen Winterquartiere im Landkreis. Im letzten Jahr wurde von den Tieren auch der baufällige Lagerkeller daneben benutzt.

Akrobaten der Lüfte

Es handelt sich um Graue Langohren, *Plecotus austriacus*. Das sind Fledertiere. Sie sind die einzigen Säugetiere der Welt, die richtig fliegen können. Die vorderen Extremitäten haben sich im Laufe der Evolution zu Flügeln entwickelt. Fledermäuse gelten in vielen Teilen der Welt als Glücksbringer. Blutsaugende Vampire sind Übertreibungen der Literatur.

Sie zählen mit ihrer 5,1 Zentimeter Kopf-Rumpf-Län-



Das Graue Langohr ist eine ausgesprochene Hausfledermaus.

ge zu den mittelgroßen Arten. Dazu kommt mit 3,6 Zentimeter die bewegliche Schwanzflughaut. Die Tiere flattern langsam, sind dafür aber sehr wendig. Ihre Flügelspannweite misst dann etwa 27 Zentimeter. Das Fell ist relativ lang. Der ganze Körper und die Flughäute erscheinen grau. Die Unterseite hellgrau. Auffallend ist die dunkle Maske um die großen Augen. Sie wiegen gerade mal 5 bis 13 Gramm. Besonderes Kennzeichen sind die sehr großen Ohren. Normal ist eine Länge von etwas über 4 Zentimeter.

Und die brauchen sie auch! Sie haben zwar Augen, orientieren sich aber mit Hilfe der Echoortung. Sie senden Schallwellen aus, deren Reflektion ihnen Hindernisse oder Insekten zeigt. Dementsprechend können sie dann reagieren. Die Hauptfrequenz liegt mit etwa 40 Kilohertz (kHz) im Ultraschallbereich. Der Mensch hört erst richtig unter 18 kHz.

Das hiesige Verbreitungsgebiet reicht von der Donauebene in die mittleren Höhenlagen des Falkensteiner Vorwalds im Norden und das vordere Donau-Isar-Hügelland im Süden. Beim Grauen Langohr handelt es sich um eine Wärme liebende Art. Von April bis September lebt sie tagsüber in Quartieren von Gebäuden. Dazu gehören offene Dachböden und Speicher, aber auch große Spalten und Balkenzwischenräume. Sie ist eine ausgesprochene Hausfledermaus. Größere Waldbestände meidet sie.

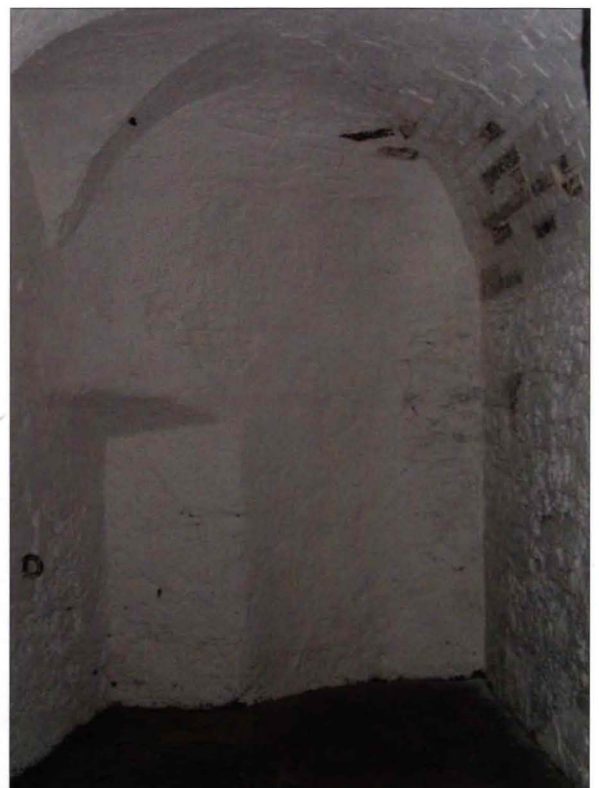
Schlemmen im Sommer, Fasten im Winter

Mit Beginn der Dämmerung und während der Nacht ist sie aktiv. Dann jagt sie Insekten. Die Beute wird vorwiegend im freien Luftraum mit der Flughaut gefangen. Sie fliegt in Höhen von 0,5 bis 10 Meter. Oft kann man sie an Straßenlaternen beobachten. Dabei werden Flugeschwindigkeiten zwischen 10 und 30 Kilometern in der Stunde erreicht. Die Nahrung nimmt sie dann sofort oder an besonderen Fraßplätzen zu sich. Im Herbst werden daraus die Fettreserven für den kommenden Winter.

Im Spätherbst und Winter nutzen die Fledermäuse gerne dunkle Räume, Keller, Bierkeller, Stollen, Bunker, Höhlen und Erdlöcher als Quartier. Sie halten dort Win-

Den Winter verbringen „Graue Langohren“ im ehemaligen Gefängnis der Mitterfelser Burg.

Sie benutzen dunkle Räume wie das Verlies (rechts).



terschlaf und verringern dabei erheblich ihren Stoffwechsel. Graue Langohren hängen frei an der Wand, mit dem Kopf nach unten. Meistens einzeln, seltener in kleinen Gruppen von zwei bis fünf Tieren. Die Ohren verstecken sie unter den Flügeln. Dann zehren sie von den angefressenen Fettreserven.

Vorher ist Paarungszeit. Im darauf folgenden Mai bringen die Weibchen ihr Junges zur Welt. Die Geburtsstätte wird Wochenstube genannt. Die Tiere können ein Höchstalter von 25,5 Jahren erreichen. Langohren sind ortstreu und lieben keine größeren Wanderungen. 20 Kilometer zwischen Sommer- und Winterquartier sind die Regel, 62 Kilometer das bisher ermittelte Maximum.

Erste Hilfe heißt Schutz

Die Quartiere müssen frost- und zugfrei sowie feucht und zugänglich sein. Erforderlich sind gleichmäßige Temperaturen von mindestens 2 Grad Celsius. Oft reicht ein 4 Zentimeter breiter Spalt. Aber heutzutage werden Bierkeller und Erdkeller ja gar nicht mehr benötigt. Jedes Jahr steigt ein ehrenamtlich tätiger Betreuer des Landratsamts in das Mitterfelser Verlies hinunter und kontrolliert den Fledermausbestand. Die Unterkunft ist nicht besonders groß. Aber immerhin. „Es sollte viel mehr davon geben“, meint die Kreisgruppe Straubing-Bogen des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz.

Alle Fledermäuse stehen europaweit unter Schutz. Sie sind Bestandteil des Anhangs IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) 92/43/EWG. Die Bestände des Grauen Langohrs gelten in Bayern als gefährdet und bedürfen erhöhter Aufmerksamkeit. Gravierende Veränderungen der Umwelt haben dazu geführt.

Gründe liegen in der Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, dem Gifteinsatz bzw. der immer perfekter gewordenen Bauweise. Ergebnis sind der Rückgang des Nahrungsangebots und der Verlust geeigneter Quartiere.

Fledermäuse beherbergende Hauseigentümer können deshalb froh darüber sein, dass solche Tiere bei ihnen wohnen. Holzverschalungen, Dacheindeckungen oder - wie im Fall des ehemaligen Mitterfelser Gefängnisses - geräumige Dachböden bieten gern angenommene Verstecke. Ihre unübersehbaren Hinterlassenschaften sind trocken, greifen nicht das Holz an und eignen sich hervorragend als Dünger. Bestehen sie doch nur aus unverdaulichen Nahrungsresten der Insektenjäger. Das sind zum Beispiel Flügel von Schmetterlingen, Zweiflüglern und Käfern.

Info

Leser, die für Fledermäuse geeignete Winterquartiere kennen, werden gebeten, sich bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Straubing-Bogen unter der Telefonnummer 09421/973-269 oder 290 zu melden. Dort nimmt man gerne Ihren Hinweis entgegen.

Das Internet hält viele weitere Informationen bereit:
www.fledermaus-bayern.de,
www.fledermausschutz.de,
www.lfu.bayern.de,
www.lbv.de,
www.eurobats.org.



Gefängnistrakt der Mitterfelser Burg, heute Burgmuseum (Foto: A. Bernkopf)